

Praktikum in zwei Kinderorganisation in Jogjakarta

Mirai Neumann vom 11. Februar bis 28. März 2015

I Ankunft in Jogjakarta

Meine Reise nach Indonesien konnte ich mit einem gutem Gewissen und Gefühl beginnen, da ich wusste, dass ich vor Ort direkt Ansprechpartner haben werde: *Wisma Bahasa* und meine Gastfamilie. Somit konnte ich ohne Sorgen in den Flieger steigen; die einzige Sorge wäre eventuell gewesen, dass ich mich nicht mit der Gastfamilie verstehen würden, jedoch gab es auch diese Sorge nicht, da ich vor meiner Abreise schon mehrere Emails mit meiner Gastmutter ausgetauscht hatte und ich sie somit schon kennen lernen konnte. In meiner Gastfamilie hatte die Tochter schon mal Deutsch gelernt und konnte eigentlich auch Englisch, jedoch sprachen wir alle auf Indonesisch, da auch die Mutter keine Fremdsprache kannte. Mein Gastvater konnte etwas Englisch und schien sich etwas zu freuen seine Kenntnisse wieder nutzen zu können, jedoch antwortete ich immer auf Indonesisch, da ich in eine Gastfamilie wollte um hauptsächlich mehr Möglichkeiten zu haben Indonesisch zu sprechen und die indonesische Kultur hautnah zu erleben.

II Bahasa Indonesia gelernt und örtlich praktiziert

In unserem Institut, wo die Zusammenarbeit mit dem Institut für Anthropologie der *Universität Gadjah Mada* besteht, haben wir *Bahasa Indonesia* gelernt und haben die erste Grundlage der *Bahasa Indonesia* in 2 Semestern absolviert. Es werden auch andere Seminare angeboten, die sich mit dem Thema und Land Indonesien beschäftigen, die für einen Aufenthalt vor Ort vorbereiten. Bewaffnet mit all diesem Wissen fahren wir nach Indonesien. Vor der Ankunft wurde schon informiert, dass wir am Ort in einem Sprachhaus (*Wisma Bahasa* s.o.) unsere *Bahasa Indonesia* für das Feld direkt begleiten lassen können. So habe ich mich schon vor dem Abflug an *Wisma Bahasa* angemeldet.

In den ersten paar Tagen fühlte ich mich noch unsicher und kannte noch nicht alle Vokabeln, und konnte die schon gelernten noch nicht direkt anwenden. Auch die Ausdrucksweise, die die Einheimischen alltäglich benutzten war neu für mich. Außerdem kommt es dazu, dass Indonesier schneller sprechen als das, was wir vom Unterricht gewohnt waren. Jedoch kam man in den ersten zwei Wochen sehr gut in *Bahasa Indonesia* sprechen, sodass mir die Aussagen der Anderen bestätigt wurden, dass ein Jahr an der Uni *Bahasa Indonesia* zu lernen ausreicht um sich zu verständigen. Das war eines der überraschendsten und schönsten Erkenntnisse, die ich bei diesem Auslandsaufenthalt hatte, sich verständigen zu können in *Bahasa Indonesia* mit den Einheimischen in Indonesien. Vor einem Jahr, als ich mit meinem Studium der Ethnologie begann, hatte ich noch nicht mal die Idee mit *Bahasa Indonesia* zu beginnen, geschweige denn nach Indonesien zu reisen. Jedoch war es eines der wichtigsten Monate für meine frühe Ethnologenkarriere. Der Besuch beim Sprachhaus *Wisma Bahasa* hatte mir natürlich geholfen meine Sprachkenntnisse am Ort zu praktizieren und zu präzisieren. *Wisma Bahasa* war bei allen Angelegenheiten für meinen Aufenthalt in Jogjakarta da, sodass ich immer auf sie bei allen Fragen, zugehen konnte. Dort gab es verschiedene Ausflüge, Kochkurse, etc. welches angepasst für Studierenden organisiert wurde. Regelmäßig fragte mich mein



Sprachlehrer ob ich mit meiner Gastfamilie gut auskomme, sodass ich mich auch hätte melden können, wenn es Probleme gegeben hätte. So fühlte ich mich wie zu Hause. In Indonesien fühlte man sich tatsächlich nie allein, weil Indonesier, zumindest wo ich war, immer um unser Ergehen nachfragten. Dazu hatte ich zusätzlich meine indonesische Familie.

III Das Praktikum, Institution, Kindern und andere Kultur

Meine Hauptaufgabe in Indonesien war es eine begleitete Forschung durchzuführen. Ich wollte wissen, wie die Kinder in einem Waisenhaus in Indonesien sozialisiert werden, und wie sie in einem Waisenhaus aufwachsen. Vor meiner Abreise wurde mir von *Wisma Bahasa* ein Waisenhaus namens *Panti Asuhan Atap Langit* vorgestellt. Als ich jedoch dort ankam, wohnten in dem Waisenhaus nur fünf Kinder (ein 10jähriger und die anderen vier zwischen 16-18 Jahren). Somit war diese Institution mehr wie eine Familie als ein Waisenhaus, und ich hatte mich auf ein Waisenhaus mit mehr Kindern vorgestellt und eingestellt. Die Leitung von *Atap Langit* war nicht nur für das Waisenhaus zuständig sondern war auch die Gründerin einer *CLC (Community Learning Center)* in Jogjakarta. Das *CLC* soll dazu dienen kostenlose oder sehr günstige Kurse zu bieten, wo man verschiedene Handarbeiten lernen kann, z.B. Schuhe herzustellen, zu stricken, etc. um sich ein Einkommen sichern zu können. Somit war es erstmal für mich schwer zu unterscheiden, wer was bei welchen Aktivitäten zum Waisenhaus und welche zum *CLC* gehörten. Somit wäre es für die erste Forschung schwer geworden hilfreiche Informationen zu bekommen.



IV Kindern mit transkulturellen Hintergrund in Jogjakarta

Wisma Bahasa als mein örtlicher Supervisor, kam mir zu Hilfe und suchte mir innerhalb weniger Tage eine andere Waisenhaus, namens *Panti Asuhan Tunas Harapan*. Anders als *Atap Langit*, welches muslimisch ist, ist diese Organisation christlich geprägt. Dort fühlte ich mich direkt wohl und mir wurden die Strukturen des Waisenhauses aufgezeigt, sodass eine Transparenz herrschte und man offen über verschiedene Themen sprechen konnte und auch eine verständliche Antwort bekam.

Bei dem Waisenhaus *Tunas Harapan* war ich dann für einen Monat jeden Tag da, um hautnah den Tagesablauf der Kinder mitzuerleben. Die Kinder haben meistens keine Familie und als Waise werden sie in der Organisation aufgenommen. Es gibt jedoch auch Kinder, die aus einer ökonomisch schwachen Familie stammen, sodass sie in einer Einrichtung, wie dieser besser aufgehoben sind, um bessere Zukunftsperspektiven zu haben. Die Kinder kommen aus ganz Indonesien, die sind also nicht nur Javaner, oder die die aus Jogjakarta sind. Und somit entstehen stille verborgene soziale kulturelle Unterschiede zwischen den Kindern. Die Kinder haben ihre eigene Biographie, die sie dann in der Organisation angekommen und angenommen werden, so dass sie lernen und leben können. Jedoch gab es ein Erlebnis, indem ich wirklich verstand, dass es nicht für alle Kinder einfach ist, sich in der



Kultur und das Leben in Jogjakarta einzugliedern. Vor allem scheinen Kinder aus Ost Indonesien, aus Papua, sehr große Schwierigkeiten zu haben sich an die Normen in Jogjakarta zu halten, da sie meistens in der papuanischen Gesellschaft aufgewachsen sind.

Mit den Kindern sprach ich nur Indonesisch, jedoch löchernten mich die Kinder mit Fragen was bestimmte Worte auf Englisch, Deutsch oder Japanisch hießen. Sie wollten Namen von Tieren wissen oder von Objekten,

die ich nicht auf Indonesisch verstand. Im Laufe der Zeit lernte ich diese Vokabeln und die Kinder lernten, nicht nur die Worte zu sagen sondern auch auf die Objekte zu zeigen oder Tiere nachzuahmen, sodass man sich auch ohne die bestimmten Vokabeln verständigen konnte.

Es war am Anfang auch nicht einfach alle Kinder zu verstehen, da sie zu schnell sprachen, nusichelten oder auch teilweise einen Akzent hatten. Jedoch musste ich die Kinder nicht immer verstehen um mit ihnen eine schöne Zeit zu haben, da ich auch mitspielte und auch das Spiel *Kelereng*, ein Murmelspiel, von den Kindern gezeigt bekommen hatte.

Meiner Meinung nach benahmen sich die Kinder sehr gut und hatten Respekt gegenüber Älteren, was ich in Deutschland nicht immer vorgefunden hatte. Natürlich waren die Kinder sehr aktiv, klopfen sich aus Spaß und tollten herum, jedoch war das für mich nur natürlich für Kinder, vor allem für Jungen in der Altersklasse. Jedoch schienen die Mitarbeiter und Personen, die viel mit den Kindern zu tun hatten, nicht immer mit den Kindern zufrieden zu sein, da sie Schimpfwörter benutzten oder andere Probleme bereiteten.

Insgesamt war mein Aufenthalt in Jogjakarta sechs Wochen lang, in denen ich mehr als vier Wochen im Waisenhaus *Tunas Harapan* verbrachte.

V Rückblick

Vormittags bereitete ich mich auf den Tag vor oder bereitete die Notizen des Tages zuvor nach um meine Beobachtungen nicht zu vergessen und auf meinem Laptop zu haben. Ansonsten unternahm ich Ausflüge mit *Wisma Bahasa*, meiner Gastfamilie oder meinen Freunden aus der Gemeinde der Heilsarmee zu der die *Tunas Harapan* Kindereinrichtung angehört.

Mir hat das Leben in Indonesien sehr gut gefallen, da ich immer und überall gut aufgenommen wurde und das Gefühl bekommen habe, dass ihre Freude mich kennen zu lernen nicht gespielt war. Ich konnte so schnell neue Kontakte knüpfen und diese Kontakte halte ich auch bis jetzt. Mir ist aufgefallen, dass ich zwar viele Worte verstand, aber nicht immer den ganzen Satz nachvollziehen konnte. Dies kann jedoch auch daran liegen, dass die meisten in Jogjakarta auch *Bahasa Java/Javanisch* sprechen. Ich war jedoch sehr überrascht wie schnell man in die Sprache reinkommt und sich verständigen kann. Ich glaube, dass mein asiatisches Aussehen jedoch auch etwas geholfen

hat mich schneller in die Gesellschaft zu integrieren, da ich nicht wirklich hinausstach und nicht immer Aufsehen erregte.

Ich bereue es sehr, dass ich nur für sechs Wochen in Indonesien geblieben bin und hätte im Nachhinein gerne ein Semester oder ein ganzes Jahr dort verbracht um auch noch die Uni UGM kennen zu lernen. Mirai Neumann: mirai94@hotmail.de



http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fwww.iwrm-indonesien.de%2Fimg%2FHomebanner.JPG&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.iwrm-indonesien.de%2F71.php&h=286&w=604&tbnid=ka8GRwpm_n1i8M%3A&zoom=1&docid=nkXZsb25IdralM&ei=SIKEVbW-GefgywPtwbNY&tbnis=isch&iact=rc&uact=3&dur=517&page=2&start=20&ndsp=25&ved=0CI8BEK0DMCM
19.06.2015